

Henry, M.-L., Jahwist und Priesterschrift. Zwei Glaubenszeugnisse des Alten Testaments (Arbeiten zur Theologie, 3), gr. 8° (32 S.) Stuttgart 1960, Calwer Verlag, 3.20 DM. — Jahwist und Priesterschrift als die typischen und am meisten kontrastierenden literarischen Schichten des Pentateuchs werden vorausgesetzt (übrigens in differenzierter und vorsichtiger Weise: vgl. S. 7 f.). Auch ihre Entstehungszeit wird vorausgesetzt: J stammt aus der glorreichen Anfangszeit des davidischen Königtums, P aus dem Exil. Das Heft stellt den Versuch dar, das Anliegen der beiden Schichten von ihrem jeweiligen historischen Ort aus zu erfassen. Im Gegensatz zu älteren Unternehmungen dieser Art, die die Quellen als Spiegel des Zeitgeistes betrachteten, leitet hier der Gedanke der Seelsorge — und damit eher des Gegensatzes zum jeweiligen Zeitgeist und seiner typischen Versuchung. J setzt gegen das Hochgefühl seiner Epoche sein dunkles Menschenbild und seinen Gott, der frei begnadet, doch ohne Sicherungen zu gewähren. P dagegen muß einem flüchtigen, haltlosen, verlorenen Geschlecht im Bilde göttlicher Ordnungen neue Festigkeit und Sicherheit vermitteln. Man mag sich, solange noch niemand eine Widerlegung der Wellhausenkritik von Yehezkel Kaufmann (Toledot haemunah hajsreelit, Bd. 1, Tel-Aviv 1937; verkürzte Wiedergabe in Y. K., The Religion of Israel, Chicago 1960) gewagt hat, beim Spätansatz der Priesterschrift nicht mehr ganz so sicher fühlen; oder wenn man dabei bleiben will, mag man doch ihre Materialien (und damit auch das Wesentliche ihres Charakters) für weitaus älter halten; man mag sogar der Meinung sein, daß die Unterschiede der Pentateuchschichten weniger historisch als soziologisch, weniger durch den Sitz in der Geschichte als durch den Sitz im Leben bedingt

Aufsätze und Bücher

sein —: man wird das Heftchen trotzdem mit Freude und Gewinn lesen, weil es aus echt fraulicher Einfühlung auf tiefe religiös-seelsorgliche Werte wichtiger biblischer Texte hinweist.

N. L o h f i n k